

# Kühe ohne Soja füttern?

Elweiß bringt Milch. Doch erste Molkereien zeigen Soja aus Übersee die rote Karte für den Futtertrog. Wodurch kann er ersetzt werden?

**D**ie Leistung der Milchkühe und damit ihr Eiweißbedarf sind in den letzten Jahren gestiegen. In vielen Beratungsgesprächen mit Landwirten spüre ich eine gewisse Resignation, weil der hohe Eiweißbedarf von Hochleistungskühen teuer zugekauft und nur wenig am Hof selbst erzeugt wird. Lohnt sich das in Zeiten wie diesen überhaupt?

Wenn nun große Molkereien wie die Berglandmilch (seit Oktober) und die NOM (ab Jänner 2017) beginnen, Übersee-Soja aus der Fütterung zu verbannen, fällt der wahrscheinlich wichtigste Eiweißlieferant weg! Klar kennt jeder Eiweißalternativen. Aber im Wort Alternative schwingt schon ein gewisses 2. Wahl-Gefühl mit. Können diese Alternativen auch 10.000-kg-Kühe gesund ausfüttern? Oder wird die Schere zwischen genetischem Leistungspotenzial und Fütterung noch größer?

**Eiweißmangel rächt sich:** Ein Landwirt meinte letztes zu mir: „Wenn man Übersee-Soja nicht mehr einsetzen darf, dann wird man künftig viel weniger Eiweiß füttern.“ Der Trugschluss dabei ist aber, dass Eiweißmangel immer gnadenlos zuschlägt. Vor allem ein mehrere Wochen andauernder Eiweißmangel zeigt, was es heißt, richtig Milchleistung zu verlieren (Übersicht 1).

Erkennbar ist der Mangel an Milchnährstoffgehalten unter 200 mg/l. Die Kühe zeigen meiner Erfahrung nach die beste und wirtschaftlichste Milchleistung bei Harnstoffgehalten zwischen 200 und 250 mg/l. Bis 300 steigt die Leistung und unter 200 mg/l sinkt sie.

Klar ist: Der Kuh ist ein Leistungsrückgang egal. Eiweißmangel und weniger Milch haben keine unmittelbar negative Wirkung für die Kuh. Außer vielleicht, dass sie aufgrund der geringeren Arbeitsbelastung mit den Monaten unnötig dicker wird. Nicht die Kuh, sondern Sie als Milchzeuger haben ein Interesse an einer bedarfsgerechten Ei-



Diese Kühe müssen künftig auf Soja aus Übersee verzichten.

weißversorgung, weil sie damit das Leistungspotenzial Ihrer Kühe in den Milchtank bringen! Wenn Sie mit Milch Geld verdienen wollen, müssen Sie Eiweiß bedarfsgerecht füttern.

Mit Eiweiß unterversorgte Kühe drosseln ihre Leistung im Vergleich zu bedarfsgerecht gefütterten Tieren deutlich. Im Beispiel in Übersicht 1 um fast 3 kg! Zu bedenken ist dabei, dass beide Gruppen die gleiche Leistung hätten



**Unser Autor**  
Dipl.-Ing. Matthias Lins, Unabhängiger Fütterungsberater für Milchviehbetriebe, Feldkirch.

erbringen können. Nur durch Einsparung von 1 oder 1,5 kg Eiweißfutter wurden knapp 3 kg Milch verspielt. Es ist klar, dass dies unwirtschaftlich ist.

**Harnstoffgehalt sackt ab:** In einem ähnlichen Versuch am Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein pendelte sich der Milchharnstoffgehalt der bedarfsgerecht versorgten, frischmelkenden Kühe bei 240 ein. Die Kühe der Gruppe Eiweißmangel erreichten nur 150 mg/l. Der Leistungsunterschied zwischen diesen beiden Gruppen lag bei 2,4 kg pro Tag.

Selbst bei sehr niedrigen Milchpreisen kann durch Einsparen der teuersten Eiweißmischung dieser Rückgang nicht ausgeglichen werden. Sie „müssen“ also Eiweiß füttern, wenn Sie das Leistungspotenzial Ihrer Kühe nutzen wollen!

Die beiden größten Molkereierunternehmen in Österreich geben ihren Lieferanten vor, zukünftig auf Soja aus Übersee zu verzichten. Bereits in den letzten Jahren mussten diese Lieferanten auf gentechnisch veränderten Soja vollständig verzichten und höhere Futterkosten in Kauf nehmen. Tatsache ist, dass weltweit fast nur noch gentechnisch verändertes Soja angebaut wird. So lag der GVO-Anteil bei Soja im letzten Jahr weltweit bereits bei 83%. In den USA und Brasilien lag er sogar bei 93% und in Argentinien wird nur mehr GVO-Soja angebaut.

Sich Gedanken zu machen, ob europäisches Soja das bisher verwendete Übersee-Soja ersetzen kann, ist eine Möglichkeit auf die neuen Molkereirichtlinien zu reagieren. Eine andere ist darüber nachzudenken, ob nicht schon längst etablierte Eiweißalternativen Soja ersetzen können. Die wichtigsten Vertreter dabei sind Raps und getrocknete Getreideschlempe. Letztere fällt bei der Alkoholherstellung aus verschiedenen Getreidearten und Mais an. Sie deshalb als „Abfallprodukt“ zu bezeichnen wäre falsch, schließlich ist Sojaextraktionschrot ein Nebenprodukt der Sojaherstellung.

**Alternativen maisbetonter Rationen:** In den letzten Jahren wurden in Deutschland einige Versuche zum Rapseinsatz anstelle von Soja bei hochleistenden Milchkühen durchgeführt. So wurde beispielsweise in Iden hochleistenden Holsteinkühen eine totale Mischration (TMR) auf Basis Mais- und Grassilage zu gleichen Anteilen gefüttert (Übersicht 2). Eine Gruppe erhielt dabei Rapsextraktionschrot und Futterharnstoff als Eiweißfutter, die andere eine herkömmliche Soja-Raps-Mischung (1).

## Übersicht 1: Wie sich Eiweißmangel in der ersten Laktationshälfte auswirkt<sup>1)</sup>

	Eiweiß niedrig	Eiweiß nach Bedarf
Milchharnstoff, mg/l	170	220
Milchleistung, kg	36,3	39,1
Fett, %	3,92	3,73
Eiweiß, %	3,20	3,31

<sup>1)</sup> Versuch der Landwirtschaftskammer Schleswig Holstein mit frischlaktierenden Holsteinkühen

Ein Eiweißmangel schlägt immer gnadenlos zu.

top agrar

## Übersicht 2: Soja gegen Raps im Milchvieh-Fütterungsversuch<sup>1)</sup>

	Raps + Harnstoff	Soja + Raps
Milchharnstoff, mg/l	217	232
Milchleistung, kg	41,3	39,7
Fett, %	3,47	3,65
Eiweiß, %	3,29	3,37

<sup>1)</sup> An der Landesanstalt für Landwirtschaft Iden mit hochleistenden Holsteinkühen mit TMR auf Basis Mais- und Grassilage zu gleichen Anteilen.

Rapsextraktionschrot enthält weniger Protein und Energie. Deshalb musste die Menge erhöht werden und zusätzliche Energie gefüttert werden.

top agrar

## Setzen Sie bei der Grassilage an

Auch wenn Sie es vielleicht nicht mehr hören können: Setzen Sie bei der Grassilagequalität an, dann brauchen Sie generell weniger Zuckeraufweil! Auch wenn es schwierig ist, bei Dauerregen wie im Frühjahr 2016 Top-Silagen zu erzeugen. Düngen Sie intensivierbare Grünlandflächen ordentlich. Silen Sie regelmäßig nach oder denken Sie über mehr Feldfutter am Betrieb nach!

Ich erlebe oft bei Betrieben, die

wachsen und pro Schnitt 50, 60 ha Gras von den unterschiedlichsten Standorten silieren, dass die Grassilagequalität immer schlechter wird.

Einige Flächen sind beim Silieren zu alt, der Vierfach-Schwader des Lohnunternehmers arbeitet zu tief und das Walzfahrzeug im Silo hat Mühe, die Mengen der Abschlebewagen zu verdichten. Trotz großem Druck nach Schlagkraft sollten Sie nicht zu viele Kompromisse beim Silieren eingehen!



Je hochwertiger Sie Ihre Grassilage produzieren, desto weniger Zuckeraufweil brauchen Sie.

Foto: H. H.